

SWR2 Wissen

Hormonelle Verhütung

Die Gefahren von Pille und Spirale

Von Julia Smilga

Sendung: Montag, 13. November 2017, 8.30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Online-Teaser:

Pille und Hormonspirale sind die am meisten genutzten Verhütungsmittel in Deutschland. Dabei bestehen erhebliche, zum Teil kaum bekannte Nebenwirkungen.

MANUSKRIPT

Musik

Felicitas Rohrer:

Am Morgen war mein linkes Bein dick geschwollen, richtig dick und schmerzhaft, ich konnte es mir überhaupt nicht erklären, aber ich musste zu einem Termin, haben mir die Hose angezogen, die ich kaum zugekriegt hab, bin mit meinem Freund nach Freiburg gefahren, bin drei Treppenstufen hoch gelaufen, bin kollabiert und ohnmächtig geworden.

Autorin:

11 Juli 2009. Dieser Tag hat Felicitas Rohrers Leben verändert. 20 Minuten war die damals 28-Jährige klinisch tot. Der Freund rief den Notarzt, Felicitas wurde sofort in die Uniklinik Freiburg eingeliefert. Dort suchten die Ärzte verzweifelt nach der Ursache des Zusammenbruchs. Dann kam der Verdacht auf: Lungenembolie:

Felicitas Rohrer:

Zum Glück haben die Ärzte vermutet – aufgrund des Atemstillstands und weil ich blau angelaufen bin –, dass irgendetwas mit der Lunge ist. Das war eine reine

Vermutung, sie wussten ja nichts von mir. Haben sich aber zum Glück dann entschieden, mich nicht aufzugeben, den Brustkorb zu öffnen und waren dann froh zu sehen, dass beide Lungenflügel komplett verschlossen waren durch die Blutgerinnsel – weil das ihre Vermutung bestätigt hat.

Autorin:

Die Blutpfropfen, die sich in ihren Venen gebildet hatten, verstopften alle Blutgefäße in der Lunge, so dass diese kollabiert war.

Felicitas Rohrer:

Und dann wurde in einer mehrstündigen Operation ein Blutgerinnsel nach dem anderen aus der Lunge geholt, nebenbei wurde mein Herz manuell massiert, weil nichts mehr eigenständig funktioniert hatte, dann wurde ich an die Herzlungenmaschine angeschlossen und lag dann im Koma. Und nachdem meine Eltern eingetroffen waren in der Uni-Klinik, haben die Ärzte gesagt, dass ich es wahrscheinlich nicht überleben werde.

Autorin:

Doch Felicitas hatte Glück. Sie überlebte ohne Gehirnschäden. Die Ärzte untersuchten sie auf alle möglichen Risikofaktoren, die zu der Embolie hätten führen können, doch sie fanden nichts. Felicitas Rohrer war nicht übergewichtig, sie rauchte nicht, trieb Sport, ernährte sich ausgewogen. Die studierte Tiermedizinerin begann selbst zu recherchieren. Bald glaubte sie, die Ursache ihrer Embolie gefunden zu haben. Das sei die Verhütungspille Yasminelle, die Felicitas ein Jahr zuvor von ihrer Frauenärztin empfohlen bekam.

Ansage:

Hormonelle Verhütung. Die Gefahren von Pille und Spirale. Eine Sendung von Julia Smilga.

Felicitas Rohrer:

Ich bin zu einem Beratungsgespräch, hab halt gesagt, dass ich gerne verhüten möchte. Und dann hatte sie gleich als erstes und als einziges die Yasminelle auf den Tisch gepackt, hat gesagt, dass die relativ neu sei, eben besonders gut verträglich für Erstanwenderinnen, niedrig dosiert und sie würde mein Hautbild verbessern. Sie hat dazu noch gesagt, dass ich damit kein Wasser einlagern würde, was ich mit anderen Pillen einlagern würde.

Autorin:

Dieses Gespräch fand 2008 statt. Die Pille Yasminelle von BAYER/Jenapharm war zu dem Zeitpunkt erst seit zwei Jahren auf dem deutschen Markt. Es war eine Pille der letzten, sogenannten vierten Generation. Was Felicitas Rohrer damals nicht wusste: Diese modernen Mikro-Pillen mit dem Wirkstoff Drospirenon aus der Gruppe der Gestagene haben laut Studien im Vergleich zu älteren Pillen ein doppelt so hohes Thromboserisiko.

Dabei ist die Pille die erste Wahl in Deutschland. 53 Prozent aller Frauen, die Empfängnisverhütungsmittel anwenden, entscheiden sich für die Pille, ergab eine Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Jahr 2011. Im Alter von 15 Jahren hat jedes fünfte Mädchen ein Pillenrezept, zwischen dem 18. und dem 20. Lebensjahr greifen sogar um die 80 Prozent der Frauen darauf zurück.

Die Pille enthält künstlich hergestellte Geschlechtshormone: Gestagene und Östrogene, die den Eisprung unterdrücken. Außerdem verdicken die Gestagene den Schleim am Muttermund, so dass die Spermien im Prinzip nicht mehr in die Gebärmutter gelangen können.

Dabei ist die jeweils verwendete Art des Gestagens ausschlaggebend dafür, wie stark die jeweilige Pille das Thromboserisiko erhöht. Drospirenon, der Wirkstoff der Pille Yasminelle, gehört der neueren Generation an und hat damit das höchste Risiko, sagt Gerd Glaeske, Professor für Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung an der Universität Bremen:

Gerd Glaeske:

Also pro 10.000 Frauen, die die Pille ein Jahr nehmen, haben die bewährten Pillen das Risiko von vier bis sieben Thrombosen und bei den neueren Pillen sind es das doppelte, also bis zu 14 Thrombosen.

Autorin:

Das sind hochgerechnet auf die fast sieben Millionen Anwenderinnen der Pille allein in Deutschland jährlich mehrere tausend Frauen. Felicitas Rohrer ist nicht das einzige Opfer der Pille Yasminelle: Allein bei Lungenembolie und Lungeninfarkten wurden bei der Zulassungsbehörde für Medikamente BFARM 33 Fälle registriert. In den USA haben sich wesentlich mehr Frauen gemeldet: Der Pharmakonzern BAYER wurde dort wegen Gesundheitsschäden durch die Pillen Yaz, Yasmin und Yasminelle in fast 20.000 Fällen verklagt. Bislang hat sich der Konzern in den USA mit 17.500 Frauen (ohne Anerkennung einer Haftung) außergerichtlich geeinigt und Entschädigungssummen von über zwei Milliarden US-Dollar gezahlt.

Trotzdem arbeitet die Pharmaindustrie an der Entwicklung neuer Verhütungswirkstoffe der Gestagengruppe munter weiter. Es geht um viel Geld, erklärt Pharmaexperte Gerd Glaeske:

Gerd Glaeske:

Weil die Hersteller neuere Mittel auf den Markt bringen wollten. Man hat dann neue Gestagene auf den Markt gebracht. Das war auch eine Marketing-Aktivität, weil man neue Pillen neu patentieren konnte, neu auf den Markt bringen konnte und dann natürlich auch – das muss man immer wieder dazu sagen – höhere Preise verlangen konnte.

Autorin:

Geld möchte Felicitas Rohrer nun auch sehen. 2011 hat sie den Bayer-Konzern auf 200.000 Euro Schadensersatz verklagt. Doch der Prozess, der erst im Dezember 2015 begann, zieht sich in die Länge. Anders als in den USA sind solche Fälle hier Neuland. Wie gut Felicitas Rohrers Chancen stehen, vor Gericht Recht zu bekommen, ist also völlig ungewiss.

Musik

Autorin:

Die Thrombosen sind aber nicht die einzigen Nebenwirkungen der hormonellen Verhütung. Die jüngste repräsentative Umfrage der Siemens-Betriebskrankenkasse vom Oktober 2017 zeigt: Zehn Prozent der Pillenanwenderinnen leiden unter Depressionen, bei jungen Frauen zwischen 14 und 18 Jahren sind es sogar 30 Prozent. Beunruhigende Zahlen liefert auch eine großangelegte dänische Studie aus

dem Jahr 2016. Frauenärzte und Psychiater vom Rigshospitalet, Klinik der Universität Kopenhagen, haben Daten von knapp 1,1 Millionen dänischen Frauen zwischen 15 und 34 über einen Zeitraum von 13 Jahren gesammelt und ausgewertet. Sie fanden heraus, dass Frauen, die die Pille einnahmen, signifikant öfter Depressionen hatten. Bei ihnen wurde die Diagnose 23 bis 34 Prozent häufiger gestellt als bei Frauen, die nicht hormonell verhüten. Wenn Mädchen im Alter zwischen 15 und 19 mit der Pille begannen, hormonell zu verhüten, stieg ihr Depressionsrisiko laut Statistik sogar um 80 Prozent.

Musik

Autorin:

Die Debatte um die möglichen Gefahren der Pille und die kritische Beleuchtung in den Medien haben in den letzten Jahren die Frauen deutlich sensibilisiert. Sie suchen nach Alternativen, stellt Gerd Glaeske fest:

Gerd Glaeske:

Ich sehe, dass Frauen eben selber auch den Wunsch haben, andere Verhütungsmittel zu nutzen, und zwar ist das sicherlich auch bedingt dadurch, dass immer wieder über die unerwünschten Wirkungen der Pille gesprochen wird. Wir haben selber 2015 einen sogenannten „Pillenreport“ publiziert. Wir stellen fest im Markt, dass vor allem etwa 2/3 der verordneten Pillen Pillen der dritten und vierten Generation sind, die nachweislich mehr Thrombosen und mehr Lungenembolien machen als die Pillen der früheren Generation. Das ist ein Gesichtspunkt, der Frauen nicht bekannt war und der dazu geführt hat, dass Frauen überlegt haben, ob es andere Verhütungsmöglichkeiten gibt, die weniger belastet sind mit diesen gravierenden unerwünschten Wirkungen.

Musik

Autorin:

Als eine solche Alternative gilt bei Frauenärzten die Hormonspirale. Die Hormonspirale ist so etwas wie eine Kreuzung aus Pille und Kupferspirale. Nur gibt sie statt Kupfer Hormone ab. Die Hormonspirale wird in die Gebärmutter eingesetzt und streut dort über Jahre das Hormon Levonorgestrel aus.

Levonorgestrel gehört zu den Gestagenen der ersten und zweiten Generation, die etwas weniger Risiken für Thrombosen bergen. Ähnlich wie bei der Pille bewirkt das künstliche Hormon, dass der Schleim im Gebärmutterhals dickflüssiger wird und eine Barriere für die Spermien darstellt. Außerdem bildet sich die Gebärmutter Schleimhaut stark zurück, damit sich befruchtete Eizellen nicht einnisten können. Die Hormonspirale ist neben der Pille eine der sichersten Verhütungsmethoden. Schätzungsweise acht bis zehn Prozent der Frauen in Deutschland verhüten damit, Tendenz steigend.

Heute gibt es drei Hormonspiralen: Mirena, Jaydess und Kyleena. Alle drei werden vom Pharmakonzern BAYER bzw. seiner Tochter Jenapharm produziert. Der Unterschied besteht in der Dosierung und Anwendungsdauer: Mirena und Kyleena können fünf Jahre liegen, Jaydess ist am niedrigsten dosiert, verhütet aber nur drei Jahre lang. Etwa 350 bis 450 Euro kosten die Hormonspiralen in Deutschland. Und seien damit – auf z.B. fünf Jahre gerechnet – günstiger als manche Pille, so der Hersteller. Seit der Einführung der niedrigdosierten Jaydess 2014 spricht der

Hersteller BAYER nicht mehr von einer Hormonspirale, sondern von einem Verhütungsschirmchen, wie in diesem Werbevideo auf Youtube:

Werbevideo:

Darf ich mich vorstellen? Ich bin ein Verhütungsschirmchen. Und eine der wirksamsten Methoden zur Schwangerschaftsverhütung...

Autorin:

In der Werbung wird dieses „Verhütungsschirmchen“ als lokal wirkendes und gut verträgliches Verhütungsmittel gepriesen. Wegen der geringen Größe und der niedrigen Dosierung empfehlen die Gynäkologen die Jaydess als Spirale für junge Frauen. 2014 hat Jaydess die Auszeichnung „Goldene Tablette“ bekommen, natürlich ein Preis der Pharmaindustrie. Lothar Fischer, Leiter Vertrieb Jenapharm/BAYER in der damaligen Dankesrede:

Lothar Fischer (youtube):

Es ist ausnahmslos lokale Wirkung, die Frau behält ihren Zyklus – nicht wie bei der Pille. Wir sind seit 18 Jahren Marktführer im Bereich der oralen Kontrazeption. Und wir als Marktführer sagen: Keine Pille mehr! Nimm Jaydess, drei Jahre, Du brauchst an keine Pille mehr zu denken, Du spürst Deinen Zyklus, Dir werden die Schmerzen genommen – und: drei Jahre Zufriedenheit.

Autorin:

Drei Jahre Zufriedenheit, das hatte sich auch Damaris Haffelder erhofft, als sie sich 2015 für die Verhütung mit dem „Schirmchen“ Jaydess entschied. Damaris ist thrombosegefährdet und hat deshalb nie eine Pille genommen:

Damaris Haffelder:

Ich habe mit einem Kondom verhütet und daraufhin war ich hellauf begeistert, als meine Frauenärztin mir damals mitgeteilt hat, dass diese Jaydess was für mich wäre.

Autorin:

Ihre Ärztin betonte, die Hormonspirale Jaydess sei unkompliziert, sicher und gut verträglich. Von möglichen Nebenwirkungen sprach sie nicht. Und Damaris Haffelder fragte nicht nach. Im Juli 2015 entschied sie sich dafür. Zusammen mit einer Schmerztablette bekam sie den Beipackzettel zu lesen. Sie hatte kaum Zeit ihn anzuschauen, da musste sie schon auf den Behandlungsstuhl. Das Einsetzen sei sehr schmerzhaft gewesen, so Haffelder. Und auch Wochen später hatte sie immer wieder heftige Bauchschmerzen. Einige Monate später verlor sie die Lust am Sex.

Damaris Haffelder:

Ich wollte nicht einmal ansatzweise irgendwie in irgendeiner Form sexuell berührt werden – nichts mehr. Wirklich gar nichts mehr.

Autorin:

Dazu bekam sie Pickel im Gesicht, Haarausfall, brüchige Nägel. Irgendwann fühlte sie sich überfordert und wurde aggressiv. Dann kam die Dauermüdigkeit:

Damaris Haffelder:

Ich saß zu Hause, hab gewusst, ich muss meine Geschirrspülmaschine noch machen, Küche ein bisschen aufräumen –diese Situation hat mich einfach überfordert. Ich stand da, letztendlich wirklich mit Tränen in den Augen – nur wegen ein bisschen dreckigen Geschirr.

Autorin:

Damaris Haffelder erkannte sich selbst nicht mehr und suchte Rat bei ihrer Frauenärztin. Sie wollte wissen, ob ihre Symptome mit der Spirale zusammenhängen könnten.

Damaris Haffelder:

Ich habe ihr einfach geschildert, wie ich mich in dem Moment fühle, und hab eigentlich gehofft, dass sie mir irgendwas sagen könnte, ob das von den Hormonen kommen könnte oder irgendwelche anderen Ursachen hat. Aber die Aussage war einfach nur, dass ich anscheinend zu viel Stress hab.

Autorin:

Die Jaydess war also laut der Frauenärztin nicht an Damaris' depressivem Zustand schuld. Damaris ging zu ihrer Hausärztin. Diese vermutete einen Burnout und bot Damaris Antidepressiva an – oder eine Überweisung in die Psychiatrie. Beides lehnte die Patientin ab. Irgendwann dämmerte es Damaris Haffelder aber, dass ihre Beschwerden genau zu dem Zeitpunkt begonnen hatten, als sie die Spirale eingesetzt bekommen hatte. Noch am selben Abend suchte Damaris im Internet nach den Stichworten „Jaydess“ und „Nebenwirkungen“. Sie fand viele Erfahrungsberichte von Frauen und las die ganze Nacht durch.

Damaris Haffelder:

Ich hab geweint, weil ich mich in diesen Nebenwirkungen, in allem, was ich da gelesen habe, wiedergefunden habe.

Autorin:

Die Frauenärztin weigerte sich zuerst, die teure Spirale vorzeitig zu ziehen. Sie betonte, dass die Spirale nur lokal wirke und solche Nebenwirkungen nicht haben könne, erzählt Damaris Haffelder. Sie bestand trotzdem auf der Entfernung. Seit Oktober 2016 ist ihre Jaydess draußen – und seitdem geht es bergauf:

Damaris Haffelder:

Ich habe keine Bauchkrämpfe mehr, ich lache wieder, ich hab keine Depression mehr, ich heul einfach nicht mehr ohne irgendeinen Grund. Kein Haarausfall mehr, keine schlechte Haut mehr – nichts.

Musik**Autorin:**

Die Nebenwirkungen, die Damaris hatte, stehen alle im Beipackzettel von Jaydess. Bauchschmerzen und Akne gelten als sehr häufige Nebenwirkung, Depressionen und Haarausfall als häufige. Dazu gibt es noch Dutzende anderer Begleiterscheinungen, von Eierstock-Zysten bis zu Entzündungen im Genitalbereich oder Gebärmutterverletzungen.

Aber sehen Frauen, die vor der Entscheidung einer Hormonspirale stehen, diesen Beipackzettel samt Nebenwirkungen auch? Und werden sie ausreichend aufgeklärt? Ja, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme des Berufsverbandes der Frauenärzte.

Zitat:

Direkt vor dem Einsetzen der Spirale MÜSSEN Frauen über Risiken der Einlage aufgeklärt werden. Dass eine Frau vor dem Einsetzen der Spirale keinen Aufklärungsbogen unterschreibt und die Gebrauchsanleitung von ihrer Frauenärztin/Frauenarzt NICHT ausgehändigt bekommt, dürfte die Ausnahme sein.

Autorin:

Die Verbraucherzentrale Hamburg allerdings fand die Beratung in 28 getesteten gynäkologischen Praxen im Jahr 2016 gerade einmal 'ausreichend'. In einer Facebookgruppe zum Thema Hormonspirale gaben nur 20 Prozent der Frauen an, einen Beipackzettel überhaupt gesehen zu haben. Der pensionierte Frauenarzt Thomas Dossler aus Solingen in Nordrhein-Westfalen sagt, es könnte Gründe dafür geben:

Thomas Dossler:

Ich behaupte mal, dass die Ärzte diesen komplexen Beipackzettel deswegen nicht zeigen, weil sie fürchten, dass zu viele Patientinnen dann Abstand von der Einlage nehmen.

Autorin:

Viele Frauenärzte seien nämlich an dem Absatz der Hormonspiralen interessiert, so Dossler:

Thomas Dossler:

Als sie uns vorgestellt wurde – ich meine 1996 – wurde sie so glorifiziert, und da stand schon damals im Vordergrund, auch durch Information der Pharmareferenten, der Hinweis auf ein lukratives Geschäft.

Autorin:

Die Hormonspiralen kosten in der Apotheke 150 bis 200 Euro, für bis zu 450 Euro werden sie in den deutschen Praxen verkauft. Inklusiv der ärztlichen Leistung für das Einsetzen. Mit den Spiralen können die Gynäkologen also leicht Geld verdienen. Außerdem wird die Patientin dadurch für mehrere Jahre an die Praxis gebunden. Wird die Hormonspirale deswegen oft „schöngeredet“? Gerd Glaeske, Pharmakologe an der Universität Bremen, glaubt, dass noch ein weiterer Aspekt eine große Rolle spielt: Frauenärzte verlassen sich oft zu sehr auf die Werbeaussagen der Hersteller:

Gerd Glaeske:

Das haben wir untersucht, dass Ärztinnen und Ärzte nach wie vor den pharmazeutischen Herstellern am meisten folgen, da sie das Gefühl haben, diese Hersteller wissen am meisten über das Produkt. Insofern ist es leider ein wirklich wichtiger Gesichtspunkt zu fragen: Wie können Ärztinnen und Ärzte unabhängig informiert werden?

Musik**Autorin:**

Ein Blick in BAYERs Werbebroschüre der Hormonspirale Mirena:

Zitat:

Die Hormonkonzentration im Blut ist gegenüber anderen hormonellen Verhütungsmethoden wesentlich geringer.

Autorin:

Unsere Anfrage, mit welchen Anwendungen BAYER die Spirale vergleicht und mit welchen Studien diese Aussage nachweisbar ist, beantwortet der Hersteller nicht. Pharmakologe Gerd Glaeske sagt, solche Studien existieren nicht.

Gerd Glaeske:

Wir haben bei den Spiralen Vergleichsstudien darüber, wie der Blutspiegel oder der Serumspiegel dieser Hormone jeweils nach bestimmten Zeiten vorhanden ist, aber wir haben keine klaren Beziehungen dazu, wie sich das auf unerwünschte Wirkungen auswirkt.

Autorin:

Weiterhin verspricht der Hersteller BAYER:

Zitat:

Anders als bei der Pille und anderen hormonellen Verhütungsmethoden wird mit Mirena der Eisprung nicht gehemmt. Mit Mirena bleibt der natürliche Zyklus und der Hormonhaushalt unbeeinflusst.

Autorin:

Allerdings: Sogar in einer von BAYER finanzierten Studie hatten bei Mirena 23 Prozent der Frauen keinen Eisprung im ersten Jahr nach Einsetzen der Spirale. Pharmaunabhängige Studien nennen höhere Zahlen – bis zu 50 Prozent der Frauen hatten keinen Eisprung mehr. Bereits 2004 schrieb der Verein pro familia, der unter anderem in der Familienplanung berät, in einem Rundbrief:

Zitat:

Die Aussage in der Informationsbroschüre für Anwenderinnen, dass Mirena den natürlichen Zyklus nicht beeinflusst, ist eindeutig falsch.

Autorin:

Der dritte angebliche Vorteil der Hormonspirale laut Broschüre:

Zitat:

Mirena gibt das Gestagen genau dort ab, wo es wirken soll – nämlich in der Gebärmutter. Und auch nur dort!

Autorin:

Ein verlockendes Versprechen: Hormone werden in der Gebärmutter abgegeben und bleiben auch dort. Allerdings: Die Gebärmutter ist ja nicht in Plastik eingepackt. Steven Kushner ist Professor für neurobiologische Psychiatrie am Erasmus University Medical Center in Rotterdam. Er hat bewiesen, dass die Spiralen sehr wohl Hormone im ganzen Körper streuen – mit gravierenden Folgen für die Psyche. In seinem Experiment nahmen drei Gruppen Frauen an einem sogenannten Psychosozialen Test teil, in dem sie einer Stresssituation ausgesetzt wurden. Eine Gruppe verhütete mit der Hormonspirale, eine mit der Pille und eine nicht-hormonell.

Das Ergebnis: Die Frauen, die mit der Hormonspirale verhüteten, hatten signifikant höhere Cortisolwerte im Blut und eine höhere Herzfrequenz – Indikatoren für starken Stress. Diese höheren Cortisolwerte konnten auch langfristig gemessen werden, so Kushner:

Steven Kushner, darüber Übersetzer:

Bei einem Haar kann man erkennen, wieviel Cortisol eine Person ausgeschüttet hat – und zwar monatelang. Wir haben genau dasselbe festgestellt: Auch da hatten Frauen mit einer Hormonspirale deutlich erhöhte Cortisolwerte. Das heißt, wenn sie ganz normalen Stress haben wie wir alle, dann setzen sie mehr Cortisol frei als gewöhnlich.

Autorin:

Das sei ein Hinweis darauf, dass diese Frauen im Alltag besonders stark auf Stresssituationen reagieren. Und chronischer Stress ist ein bekannter Risikofaktor für psychische Erkrankungen wie Depressionen, Panikattacken oder Angstzustände. Warum gerade die Hormonspirale einen derartigen Einfluss auf die Psyche ausübt, kann Steven Kushner noch nicht sagen – dafür seien weitere Forschungen nötig. Fest steht für ihn aber:

Steven Kushner, darüber Übersetzer:

Es ist sehr wichtig, Frauen darüber zu informieren, dass die hormonelle Wirkung der Hormonspirale auf keinen Fall nur lokal begrenzt ist. Selbst wenn Hormone in geringer Menge ins Blut gelangen, reicht diese Menge eindeutig aus, um die Physiologie vieler Organe im Körper zu verändern.

Autorin:

Fazit der Kritiker: Die Hormonspiralen Mirena, Jaydess und Kayleena wirken nicht lokal in der Gebärmutter, sondern streuen Hormone im ganzen Körper bis zum Gehirn. Dass die verursachten Hormonspiegel im Vergleich zu Pillen deutlich niedriger sind und daher wenige Nebenwirkungen auftreten, ist nicht bewiesen, weil direkt vergleichende Studien fehlen. Auch der Eisprung wird von den Hormonspiralen in manchen Fällen unterdrückt.

Trotzdem bietet der Hersteller Hormonspiralen als echte Alternative zur Pille an, vor allem für die Frauen, die mit der Pille nicht verhüten wollen oder können. Wirft man einen Blick in den Geschäftsbericht der Firma BAYER, sieht man, dass die Hormonspiralen für den Pharmakonzern eine sehr wichtige Produktgruppe sind. 2016 hat der Pharmariese weltweit über eine Milliarde Euro mit dem Produkt umgesetzt. Zum Vergleich: Mit den Pillen Yaz und Yasminelle setzte Bayer 2016 „nur“ 678 Millionen Euro um. So belegen die Hormonspiralen Platz vier in den Top ten der umsatzstärksten Pharmaprodukte.

Musik

Autorin:

Unzufriedene, verzweifelte Frauen auf einer Seite und von Hormonspiralen begeisterte Frauenärzte auf der anderen – davon kann Katharina Micada stundenlang erzählen. Zehn Jahre lang verhütete sie mit der Hormonspirale Mirena, bis sie sich fragte, woher ihre extreme Gewichtszunahme, der Schwindel, die Depressionen und ihre Migräne kamen. Dass alle ihre Symptome bekannte mögliche Nebenwirkungen sind, war ihr nicht bewusst, denn einen Beipackzettel, so erzählt

sie, habe sie nie zu Gesicht bekommen. 2015 gründete Katharina Micada eine kritische Facebook-Gruppe zum Thema Hormonspirale. Heute sind fast 4.000 Frauen Mitglied.

Katharina Micada:

Jeden Tag kommen etwa fünf Neue. Sehr typisch ist, dass Frauen sagen: Ich habe die und die Nebenwirkungen oder Symptome und kann das sein, dass das von der Spirale kommt? Weil sehr oft der Frauenarzt diesen Zusammenhang eben negiert. Und wir verweisen dann meistens auf den Beipackzettel, wo eben all das drinsteht.

Autorin:

Außerdem hat Katharina Micada die Internetseite „Risiko-Hormonspirale.de“ ins Leben gerufen. Dort sammelt sie die wichtigsten Studien und Informationen über die Gefahren des Produkts. 2016 entschloss sich Katharina Micada dazu, eine Petition an das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zu verfassen – weil sie der Meinung ist, dass im deutschen Beipackzettel der Hormonspiralen viele psychische Nebenwirkungen fehlen. Lediglich Depressionen oder depressive Verstimmungen sind als häufige Nebenwirkung aufgeführt.

Katharina Micada:

Es haben nämlich viele Frauen psychische Nebenwirkungen gemeldet. Es fängt an bei Stimmungsschwankungen, Panikattacken, Unruhe, Schlafstörungen. Die Frauen können das nicht zuordnen, diese Symptome können viele Ursachen haben. Und dann fände ich auch noch gut, wenn in deutschen Beipackzettel auch noch drei weitere Nebenwirkungen aufgenommen werden, die in englischen und in österreichischen Beipackzetteln sind, nämlich einerseits Gewichtszunahme, andererseits Libidoverlust und Unruhe bzw. Nervosität. Das sind drei Nebenwirkungen, die im deutschen Beipackzettel nicht vorhanden sind, die aber da reingehören. Weil warum sollten nur die Frauen England oder Österreich unter diesen Nebenwirkungen leiden?

Autorin:

Über 1.000 Frauen unterschrieben diese Petition im Internet. Sie war erfolgreich: Die Europäische Arzneimittelagentur EMA hat aufgrund der Petition im Februar 2017 ein sogenanntes Signalverfahren eingeleitet, um zu überprüfen, ob die Beipackzettel zu Hormonspiralen nun korrigiert werden müssen. Das Verfahren läuft noch. Die Kontrollbehörde überprüft gerade die Studien zu Hormonspiralen sowie die Informationen aus der Datenbank des Bundesministeriums für Arzneimittel und Medizinprodukte zu unerwünschten Nebenwirkungen. Zur Hormonspirale Mirena befinden sich dort mehr als 270 gemeldete Verdachtsfälle von Depressionen, Aggressionen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Panikattacken und Libidoverlust. Bereits 2009 hatte die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft aufgrund dieser Meldungen vor psychischen Nebenwirkungen der Hormonspirale gewarnt.

Katharina Micada hofft, dass die Zulassungsbehörde weiterhin Druck aufbaut und den Hersteller dazu bringt, viele weitere Nebenwirkungen aufzunehmen. Es sei an der Zeit, dass die Risiken der Hormonspirale öffentlich wahrgenommen würden:

Katharina Micada:

Ich finde, das Ganze ist ein Riesenskandal, weil Frauen Informationen vorenthalten werden und weil manche dadurch sehr krank werden. Ich denke, es ist wichtig, dass Frauen vollständig aufgeklärt werden. Wenn schon die Frauenärzte es nicht tun,

dass wir es tun, dass wir es vor allem im Internet tun, dass wir den Frauen sagen: Erzählt es weiter, denn jede Frau hat in ihrem Umkreis eine Frau, die eine Hormonspirale hat, oder eine kennt, die eine hat. Und ich denke, es ist einfach wichtig, darüber zu reden.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de